

Eliteinternate – Anspruch und Wirklichkeit

"Fernab dieses kapitalistischen Wettkampfs führt Ephorus Tobias Küenzlen das evangelische Seminar Maulbronn, das auf eine Ahnengalerie berühmter Eleven verweisen kann. Auf den Astronomen Johannes Kepler ist man stolz, den Weltliteraten Hermann Hesse hingegen, der seinen traumatischen Maulbronn- Aufenthalt in der Erzählung "Unterm Rad" verarbeitete, empfindet Küenzlen bis heute als PR-untauglich.

Im Prinzip ist noch vieles so, wie Hesse es beschrieb. Die Bewerber um die jährlich zu vergebenden 25 Plätze in der 9. Klasse werden im viertägigen "Landexamen" getestet, Zugangsvoraussetzung ist in der Regel ein Schnitt von mindestens 2,0 in der 8. Klasse und ein Empfehlungsschreiben des örtlichen Pfarrers.

Maulbronn setzt statt Werbung auf Familientradition: Vater, Mutter, Onkel oder Tanten sind oft Ex-Seminaristen, nicht selten Pfarrer oder Lehrer. Seine Schüler bezeichnet Küenzlen als "Bildungselite". Sie sollen in Maulbronn durch nichts am Lernen gehindert werden, schon gar nicht durch das Auffangen gesellschaftlicher Missstände in Form von Mitschülern.

Der Tag hinter den dicken Klostermauern (Unesco-Weltkulturerbe) ist straff organisiert: Er beginnt um 6.50 Uhr mit Frühstück und Andacht, geht weiter mit Unterricht, Mittagessen, Unterricht, Arbeitszeit, Musikstunden oder Chor, Abendessen.

Um halb zehn abends muss jeder Seminarist in seinem Wohntrakt sein, um 22 Uhr geht in den Mehrbettzimmern das Licht aus. Die Eleven nehmen den Stress mit Humor: "Wenn du hier allein sein willst, musst du aufs Klo." Sie streiten sich nicht mehr mit ihren Geschwistern, wenn sie am Wochenende zu Hause sind: "Dafür ist die Zeit zu kostbar."

Aber selbst diese Musterschüler sind in der Phase, "wo aus dem braven Hänschen der wilde Hans wird", wie der Ephorus formuliert.

Er war selbst mal hier und kennt alle Schleichwege rund um die drei Todsünden, die in Deutschlands Internaten meist zum Rausschmiss führen: Auszusteigen und, noch schlimmer, beim anderen Geschlecht einzusteigen sind zwei von ihnen. Die Dritte besteht im Konsum von Drogen. Alkohol zählen fast alle Internatsbetreiber dazu.

Ab 22 Uhr werden deshalb, zur Vereinfachung der Kontrolle, Deutschlands Internate zum Knast. Dienstagabends, wenn seine Schützlinge zugunsten eines Hilfsprojekts auf das Abendessen verzichten, setzt Ephorus Küenzlen sich in die örtliche Pizzeria und beobachtet den Pächter beim Entgegennehmen nächtlicher Hungernotrufe. Bald darauf drückt sich der Pizzabäcker schwer bepackt am Rektor vorbei, läuft über den Innenhof der Klosteranlage und füllt einen an der Mauer heruntergelassenen Korb."

Quelle Stern vom 02. 01. 2009

Seite 84-96

Rubrik Gesellschaft

Autor Beate Flemming